

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

30. Jahrgang.

Nr. 93.

Neuenbürg, Samstag den 3. August

1872.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 3 1/2 kr. — Freipostens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Verkauf

ausgeschiedener Acten, im Wege schriftlicher Submission bis Donnerstag den 8. d. Mts. Vormittags 10 Uhr und zwar: circa 60 Pfd. zur beliebigen Verwendung, zum urkundl. Einstampfen. Neuenbürg, den 1. August 1872. Königl. Kameralamt. Schöll.

Verkauf

von zwei eisernen Kochherden mit den Häfen zu 1 derselben, sowie von zwei broncirten messingenen Leuchtern am Montag den 5. d. Mts. Vormittags 10 Uhr im untern Dehrn des Decanathauses dahier. Neuenbürg, den 1. August 1872. Königl. Kameralamt. Schöll.

Neuenbürg.

Letzter Verkauf.

Die in der Verlassenschaftsache des Ernst Bischer, Rothgerbers hier, vorhandene Wiese, Markung Gräfenhausen, Parz. 6691. 2/3 Mrg. 44,6 Mth. mit Heuschauer, 16,0 „ Weg, zus. 2 1/3 Mrgn. 12,6 Mthn. in untern Reutwiesen, angekauft zu 1650 fl. kommt am Samstag den 17. August d. J. Nachmittags 5 Uhr auf dem Rathhaus in Neuenbürg letztmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber (fremde mit obrigkeitl. Vermögenszeugnissen versehen) eingeladen werden. Königl. Gerichtsnotariat. Bauer.

Privatnachrichten.

Wildbad. Geld-Offert.

350 fl. Pfliegenschaftsgeld hat sofort auszuliehn Gemeinderath Schwiggäbele.

Wildbad.

Den Besuchern Wildbads erlaube ich mir mein Cabinet zum Haarschneiden und Frisiren angelegentlich zu empfehlen, ebenso eine große Auswahl von

Saararbeiten, Parfümerieen, Kämmen und Bürsten.

Es bittet um freundlichen Zuspruch achtungsvoll Carl Müller, Herren- & Damen-Friseur. 117. Hauptstraße 117. Wildbad.

Conweiler.

Ein tüchtiger Arbeiter findet sogleich dauernde Beschäftigung bei Jak. Fr. Reutischer, Kübler.

Grumbach.

850 fl. Pfliegenschaftsgeld leicht gegen gefesliche Sicherheit aus Heinrich Rittmann.

Neuenbürg.

Amtlich gepfechtete Schnell- & Baltenwaagen empfiehlt und werden ältere Schnellwaagen pfechtfähig hergestellt durch Franz Fischer, Schlosser.

Gräfenhausen.

800 fl. Pfliegenschaftsgeld hat gegen gefesl. Sicherheit auszuliehn die Gemeindepflege. 1 Hr.

Neuenbürg.

450 fl. Pfliegenschaftsgeld werden sofort ausgeliehn bei G. Lustnauer zur „Sonne.“



Wir sind Mittwoch den 7. dies in Birkenfeld im „Hirsch“ mit 20 Stück nähigen

Kühen

(Milchkühe) und tragenden Kalbinnen.

Gebrüder Kahn.



Verloren! letzten Sonntag von Neuenbürg nach Dennach ein weißwollener Bügelteppich.

Der Finder ist gebeten, um Rückgabe gegen gute Belohnung an Postbote Rothfuß.

Ein Branntweinhafen mit Messinghahnen, kupfernem Kranz und Sentboden, 6 1/2 Zmi haltend, nebst allem Zugehör hat zu verkaufen; wer? sagt die Redaction d. Bl.

Heute Abend nach dem Turnen

Turn-Tag

im Lokal Der Turnwart.

Aerztliche Anerkennung.

Dem Kaufmann Herrn Heer hier bezeuge ich von dem G. A. W. Mayer'schen

weißen Brust-Syrup vielfach die besten Erfolge beobachtet zu haben.

Lützen. Dr. Voigt.

Allein ächt bei G. Bügenstein in Neuenbürg. G. Luppold in Wildbad.

Liederkranz.

Heute Abend präc. 8 1/2 Uhr wegen des bekannten Zwecks.

Fahrplane

der Enzthalbahn, mit den Anschlüssen Pforzheim-Mühlacker-Stuttgart und Carlsruhe und den anschließenden neuesten

Postverbindungen:

Altenstaig-Enzklösterle, Calw-Pforzheim, Calw-Calmbach-Wildbad, Ettlingen-Herrenalb, Gernsbach-Loffenau-Herrenalb, Neuenbürg-Marzell-Herrenalb, Wildbad-Enzklösterle-Besenfeld-Freudenstadt, in zweiter Auflage nach den neuesten Aenderungen empfiehlt Jak. Nech.

Briefpapiere

bei Jak. Nech.



Neuenbürg.

Gartenwirthschaft
auf dem „Münster“.



Bei günstiger Witterung jeden Sonntag
Musikalische Unterhaltung,
wozu höflichst einladet
W. Hagmayer.

Das neue Maß u. Gewicht,
Leichtfäßliche Anweisung für das Volk
und seine Schulen;

Metrische Kubiktafeln, für beschlagene, geschnittene und runde Hölzer;

Metrisches Schulrechenbuch,
Aufgabensammlung für das schriftliche Rechnen;

Metrische Reductionstabell.
zur Umrechnung der Maße und Gewichte,
der Preise und land- und forstwirtschaftlicher Erträge;

Faulenzer für den süddeutschen Geschäftsverkehr
empfiehlt
Jaf. Mech.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 27. Juli. Seit 2 Tagen sind die Umgebungen des Frankfurter Thores der Schauplatz blutiger Volksaufstände. Den unmittelbaren Anstoß gab die gerichtliche Ermiffion eines Tischlermeisters aus einem in der Blumenstraße gelegenen Hause. Die unter Beihilfe von Polizeikräften bewirkte Proceedur hatte trotz des entstandenen Aufstands einen ruhigen Verlauf genommen, bis plötzlich zwischen dem Ermittlerten und dem zur Fortschaffung der Möbel herangezogenen Fuhrmann über den Preis ein Streit sich entspann. Darüber schwoll der Haufe von Neugierigen und Händelsüchtigen zu einem immer größeren Knäuel an. Als die Feuerwehr erschien um das Hausgeräth des wegen rückständiger Miete hinausgewiesenen Tischlers fortzuführen, widersetzte sich die Menge diesem Vorhaben und nahm eine drohende Haltung gegen den Besizer des Hauses an. Die Aufforderungen der Polizei, sich zu zerstreuen, wurden mit einem Angriff auf diese und das verhaftete Haus beantwortet. Bald waren Fenster und Thüren zertrümmert, und nur mit Mühe konnte die Polizei dem Pöbel das Eindringen ins Haus wehren. Der Tischler und seine Familie wurden, da das Arbeitshaus bereits überfüllt ist, vorläufig in ein Hospital geschafft, und damit schien der Aufruhr gedämpft zu sein. Leider fanden sich gestern Vormittags jedoch wieder Neugierige vor dem arg beschädigten Haus in der ~~Neuen~~straße ein, zu denen sich bald allerlei unzufriedenes Gefindel gesellte. Die Gegend gehört zu den verufensten Berlins. Daß solcher Zanahgel, der seine Sache auf nichts gestellt hat und stets im Trüben zu fischen geneigt ist, bald wieder durch

den Anblick der zertrümmerten Fenster und Thüren und durch aufreizende Nebenfaulenzender Strolche in eine aufgeregte Stimmung verfezt wurden, begreift sich. Um den gehemmten Verkehr und die bedrohte Ordnung wiederherzustellen, waren mittlerweile wieder Schuzmänner zu Pferd und zu Fuß in starken Abtheilungen aufgeboden worden. Alle Ermahnungen zum Auseinandergehen blieben erfolglos. Die Polizei ging daraxf mit Schonung vor. Der Pöbel antwortete mit Steinwürfen. Das Straßenpflaster wurde aufgeriffen, und es wiederholten sich ganz die Erscheinungen von 1848, indem man Versuche zur Errichtung von Barrikaden machte. Erst in später Abendstunde konnte der Aufruhr erstickt werden.

Berlin, 29. Juli. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ constatirt, daß unter den Todescurikfen des officiellen Berichtes über den Gesundheitszustand der Stadt Berlin Cholera und Brechdurchfall — sporadische Cholera — noch keine Todesfälle für die Zeit vom 19.—25. Juli vermerkt sind.

Die Jesuiten haben nun das Gebiet des deutschen Reiches zu räumen und dasselbe auch schon vielfach verlassen. Merkwürdig ist es übrigens, daß, wenn sie sich Abzugspässe ertheilen lassen, sie das Gesuch stellen, die Bezeichnung Jesuit oder Mitglied der Gesellschaft Jesu in das Reisefocument nicht aufzunehmen.

Wessen das deutsche Reich sich von den Ultramontanen zu versehen hat, beweist eine Pariser Corresp. der „Köln. Ztg.“, in welcher schwarze, hochverrätherische Anschläge der bairischen Ultramontanen während des deutsch-französischen Krieges nachträglich enthüllt werden. Der Correspondent schreibt: „Wie ich aus directester Quelle weiß, hatte Gambetta, als er sich in Tours befand, die bestimmte Nachricht erhalten, daß die Ultramontanen in Baiern und einigen anderen Provinzen Alles zu einem Aufstand vorbereitet hätten, der losbrechen werde, so wie die Franzosen den ersten Sieg errungen haben würden. Er theilte die betreffenden Briefschaften einem meiner Freunde mit und meinte, als dieser ihn darauf aufmerksam machte, daß die Republik sich doch nicht mit dem Ultramontanismus verbünden könnte, „daß Frankreich heute alle Hülfen annehmen müsse, von welcher Seite sie auch kommen werde.“

Der Mainzer Verein deutscher Katholiken, unter dem Patronate des Bischofs von Ketteler stehend, wird von der gesammten auswärtigen Presse als eine offenbare Demonstration gegen die bestehende Reichsgewalt aufgefaßt. Unter der Maske gemeinschaftlicher religiöser Interessen wird ein offener Protest gegen zu Recht bestehende Staatsgesetze erhoben, wie er nur in Zeiten der Revolution seines Gleichen findet. Der Verein hat unter dem Schutze des Vereinsrechts seine Existenz begründet. Es steht zu hoffen, daß seitens der Staatsbehörden der Annahme begegnet werden wird, als sei das in Deutschland geltende Recht auf freier Vereinigung gleichbedeutend mit dem Recht auf landesverrätherische Umtriebe.

Strasburg, 29. Juli. Gestern wüthete ein gewaltiger Gewittersturm im ganzen Elsaß, theilweise mit Schloßenfall, der einigen Schaden anrichtete.

Nach badischen Blättern hat das Unwetter am Sonntag in der Gegend von Offenburg und im Kinzigthal große Verheerungen angerichtet und auf einzelnen Bemerkungen die Ernte gänzlich zerstört.

Württemberg.

Stuttgart, 31 Juli. Bis 1. August d. J. wird die Felsjäger-Eskadron aufgelöst werden; ein großer Theil der Eskadron ist schon früher entlassen worden; der Rest wird in die neu zu bildende „Schloßgarde“ eintreten, welche ebenfalls am 1. August ins Leben treten wird.

Vom 1. August d. J. an wird die Personenpost von Weilderstadt nach Heimsheim um 5 Uhr 30 Min. Abends (nach Ankunft der Züge 186 und 185) aus Weilderstadt-Bahnhof abgefertigt und sie hat in Heimsheim um 6 Uhr 35 Min. Abends einzutreffen.

§ An der Vollendung der Schulausstellung, für welche durch die Gnade Seiner Majestät des Königs in dem Orangerie-Gebäude ein vorzüglich geeignetes Local gewonnen worden, wird fleißig gearbeitet. — Wenn keine weiteren Hindernisse eintreten, wird der Eröffnung derselben auf 10. August Nichts im Wege stehen.

§ Wie für eine Reihe von größeren Städten, so beginnt die rasche Erweiterung und Zunahme der Bevölkerung eine schwierige Lage für die Gemeindeverwaltung auch in Ludwigsburg zu werden.

Ludwigsburg, 29. Juli. Vor einigen Tagen fiel ein Mädchen, welches in einer hiesigen Fabrik arbeitete, in einen Behälter mit siedendem Wasser, in Folge dessen es heute nach furchtbaren Schmerzen starb.

Urach, 28. Juli. In voriger Woche sturzte ein 3jähriger Knabe in Grorn in eine Kalkgrube, in der eben Kalk abgelöscht wurde; jämmerlich verbrannt starb das arme Kind nach 3 qualvollen Stunden.

Leitnang, 30. Juli. Bei dem Sturm am letzten Sonntag sind in Ueberlingen 18, in Meersburg 8 und in Hattgau 2 Personen, welche in Rachen den See besuhren und dabei vom Gewittersturm überrascht worden waren, ertrunken.

Friedrichshafen, 30. Juli. Seit vielen Jahren vermögen wir uns eines mit ähnlicher Heftigkeit ausgebrochenen Gewittersturmes wie am Sonntag nicht zu erinnern. Während des Gewitters befanden sich 5 württembergische Dampfboote auf der Fahrt. Die zahlreichen Passagiere kamen mit dem Schrecken davon, viele aber seckrant an das Land. Zahlreiche Schiffe wurden an den verschiedenen Uferplätzen vom Sturm überrascht. Bei Meersburg fanden 5 auf einem Rachen befindliche Personen den Tod in den Wellen. Vier junge Leute von dem badischen Uferort Hegnau wurden mit ihrem Schiffe in den See



hinein und schließlich nach 12stündigem Kampf an das Schweiz. Ufer gegen Kehlweil hingetrieben, und Morgens von Fischern an's Land gebracht, sie kamen am Montag Mittag wohlbehalten nach Hegnau zurück.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliessung vom 27. Juli den ordentlichen Professor der staatswirtschaftlichen Fakultät an der Landesuniversität, Dr. Hack, unter Enthebung von dieser Stelle, zum Stadtvorstand der Residenzstadt Stuttgart ernannt und demselben den Titel „Oberbürgermeister“ in Gnaden verliehen.

In Dornstetten bei Freudenstadt sind am 30. Juli in Folge Blizschlags 21 Gebäude abgebrannt.

Neutlingen, 30. Juli. Es ist wohl nicht übertrieben geschätzt, wenn man das vom Sturm am letzten Sonntag abgerissene, unzeitige Obst, Stein- und Kernobst, mit dem der abgerissenen Bäume nach Tausenden von Simri anschlägt.

Blaubeuren, 30. Juli. Gewitter auf Gewitter! Heute bald nach 4 Uhr kam bei sehr schwüler Temperatur ein neues heftiges Gewitter mit gewaltigen Bliz- und Donnerschlägen zum Ausbruch. Eine hell leuchtende elektrische Entladung mit einem fürchterlichen Donner schlug in den Giebel eines heiligen Messgers neben dem Gasthaus zum Ochsen ein.

Neuenbürg, 2. Aug. Heute erhielten wir von der Kammer des Hrn. Vinzenz Weiß in Ottenhausen eine gefärbte blaue Traube.

Schweiz.

Zwischen der katholischen Geistlichkeit und der Regierung der Republik ist die Lage seit langer Zeit sehr gespannt; jetzt aber ist sie auf dem Punkte in offene Feindschaft auszuarten, wenn ein eben umlaufendes Gerücht sich bestätigen sollte.

U s l a n d.

Bezüglich der Arbeiter-Unruhen in Frankreich im Nord-Departement behauptet das „Echo du Nord“, daß Ausländer das Feuer schürten; ein aus Chicago eingetroffener ehemaliger belgischer Grubenarbeiter wurde verhaftet; ausländische Agenten durchziehen die Grubendistricte, und ihr Hauptzweck ist, die französischen Grubenarbeiter zu veranlassen, nach Amerika auszuwandern, wo amerikanische Speculanten gute Arbeiter suchen. Im Jahre 1869 war im Bassin von Mons bei der Bewegung auch des Pudels Kern eine Auswanderung nach den Vereinigten Staaten, wohin damals über 1000 Arbeiter verlockt wurden, von denen drei Viertel wieder zurückkehrten und sehr enttäuscht waren.

Petersburg, 23. Juli. Neueren Anordnungen zufolge wird Kaiser Alexander mit größerem Gefolge am 6. Septbr. in Berlin eintreffen.

New-York, 31. Juli. Die Feuersbrunst in Hunterspoint zerstörte 40,000 Fass Petroleum und 10 Schiffe mit Petroleumladung.

In Newark (Nordamerika) hat sich eine Fabrikgesellschaft gebildet, welche Uhrengehäuse aus galvanisirtem Kautschuk fabriciren wird.

Miszellen.

Vater Jahn.

(Von C. F. L.)

Im Thüringischen, an den romantischen Ufern der Unstrut, in dem Städtchen Freiburg, hart am Fuße des Schloßberges der Neuburg, da wo der Berg schroff empor steigt, abgeändert von den übrigen Gebäuden, liegt ein einfaches schlichtes Haus; es blickt über einen Theil der Stadt hinweg, schaut noch weit dem Laufe der Unstrut nach, und über seiner einfachen Thür stehen die Worte: frisch, frei, fröhlich, fromm! Hier hat „Vater Jahn“ gewohnt, dessen Leib seit 1852 die Erde deckt!

Wohl Niemand lebt in Deutschlands Gauen, dem Jahn's Name fremd, der nicht bei irgend einem Volksfeste sein Gedächtniß hätte feiern hören; trotzdem ist der Geist dieses seltenen Namens nur wenig genau gekannt, nur Wenige verstehen seinen wahren Werth zu schätzen, Wenige erkennen in ihm mehr als den Turnvater; und da das Turnen ja nicht von Allen getrieben und geehrt wird, erscheint er Manchem als zu wenig bedeutend, um sein Wirken und Schaffen näher ins Auge zu fassen. Dennoch war er ein Mann gewesen, dem das ganze deutsche Vaterland auf ewige Zeiten verpflichtet ist. Als der heimatlische Boden unter dem welschen Joch zitterte, war Jahn einer der Wenigen, die muthvoll der Zukunft vertraut; er war mit die Veranlassung zu den verschiedenen geheimen Bündnissen deutscher Männer gegen Napoleon zur Befreiung des Vaterlandes. Er wirkte durch Schrift und Wort im Sinne Stein's auf die Jugend, und als immer gewaltiger sich die Wolken des Unheils zusammensogen, da gab er den ersten Anlaß zur Bildung des Lützower Freicorps. Er, der erste Lützower, hat bis zum letzten Kampfe gekochten und gestrebt, hat kühn in den schlimmsten Zeiten sein donnerndes Wort erschallen lassen, das seine Zeitgenossen zur Thatkraft aufgerüttelt. Und als das Joch zerbrochen, als der Feind vertrieben, auch da hat er weiter gekämpft für die heilige Sache, gekämpft gegen die träge Gleichgültigkeit in den Herzen seiner Landsleute. Hat er auch dafür leiden müssen, ist er als Unruhestifter verdächtigt und lange in Haft gewesen, kein Ungemach hat sein Mannesstreben in dem von Vaterlandsliebe erfüllten Herzen zu lähmen vermocht. Er war es, der einen Gedanken in der deutschen Brust entflammte, der seit langen Jahren vergessen ward, einen Gedanken, dessen Erfüllung heute, nachdem er vor mehr denn fünfzig Jahren von des Einen Jahn's Munde zuerst erklungen, in allen deutschen Herzen Eingang gefunden: das Streben nach echter deutscher Einheit! Und wie dies Sehnen ihn so ganz erfasst, wie es ihn geleitet hat in all seinem Wirken und Schaffen, das sagen am besten seine eigenen Worte zu jener

Zeit, da das deutsche Volk ihn als Vertreter in die Paulskirche gesandt.

„Deutschlands Einheit war der Traum meines erwachenden Lebens, war das Morgenroth meiner Jugend, der Sonnenschein der Manneskraft und ist jetzt der Abendstern, der mich zur ewigen Ruhe geleitet; für diesen Hochgedanken habe ich gelebt und gestrebt, gestritten und gelitten. Auerkannt haben es selbst die Mainzer Untersuchungsbehörde und der Bundestag. Beide haben mich nachgerühmt, „daß ich die höchst gefährliche Lehre von der Einheit Deutschlands zuerst aufgebracht!“ Das soll meine Grabchrift sein, wenn meinen Gebeinen in Deutschland noch ein Plätzchen vergönnt wird. An der Einheit Deutschlands habe ich festgehalten, wie an einer unglücklichen Liebe!“

Wo ein solches Licht strahlt, kann es auch an Schatten nicht fehlen und die Schattenseiten dieses seltenen Mannes, sie sind oft gemißbraucht worden, ihn in den Augen Derer zu verkleinern, die ihm zu Danke verpflichtet sind. Wahr ist, daß sein Umgang nicht das gefällig Ansprechende bot, wie der des braven Arndt, daß seine urwüchigen Worte oft zu rauh erklangen, daß er, wie Schleiermacher ihm nachsagte, nicht der Mann war, um der Jugend Ruhe zur Arbeit zu lehren, und daß er endlich bei den Summlungen für ihn nach dem Brande seines Hauses zu sehr selbst thätig gewesen; doch das sind persönliche Schwächen und Fehler einer durch stürmische Zeiten verwilderten Natur, die mit seinem Leibe zugleich zu Grabe getragen. Ein Mann muß Fehler haben und stürmische Zeiten rufen auch diese mit in den Kampf wie seine Tugenden. Was Jahn in Zeiten des Drangsal als schwaches, allen Stürmen und Wetterern preisgegebenes Reis gepflanzt, heute ist es zum mächtigen Baum herangewachsen, in dessen Strom der Geist des seligen Turnvaters rauscht und uns zur Eintracht mahnt.

„Denn wer den Besten seiner Zeit genug gethan, Der hat gelebt für alle Zeiten.“

(W. Hausj.)

Die Jagdscheine.

(Erzählung aus dem Jahre 1857.)

Bei einer der großen Jagden in den königlichen Forsten der Mark waren von dem Könige auch die Herren Ministerpräsident von Manteuffel und General-Feldmarschall Wrangel eingeladen. An dem Saume eines Waldes, in Sichtweite von einander postirt, warteten sie mit acht waidmännischer Geduld der Dinge, die da kommen würden.

Und siehe da, es kamen welche, aber ganz andere, als die erhofften. Zwar war es auch ein vierfüßiges Gethier, aber es war kein solches, welches wir unter die wilden zu zählen und auf das wir am allerwenigsten zu schießen pflegen, um so weniger noch, wenn, wie hier, auf demselben ein Mann sitzt, der bei uns ein Stück Obrigkeit ist und sich auf gut deutsch „Gendarm“ nennt.

Ein solches Wesen kam plötzlich auf Seine Excellenz den Ministerpräsidenten von Manteuffel angesprengt, und nachdem er denselben höflich begrüßt, begann er also:

Dürfte ich bitten, mir Ihren Jagdschein zu zeigen!

Jagdschein? erwiderte die Excellenz frappirt. — Der Minister hatte wohl in der Kammer sehr viel langweilige Reden über Jagdscheine und dergleichen mit angehört, aber bis dato hatte er noch keinen Gebrauch davon gemacht, am allerwenigsten war er aber im Besitz eines solchen, in Preußen zur Jagdausübung erforderlichen Papiers.

Ich habe keinen.

Das ist schlimm, entgegnete der Gendarm, indem er seine rothe Saffianbriestafche, die schon neugierig und dienstfertig aus dem Waffentrock hervorguckte, auseinander schlug; da darf ich wohl um Ihren Namen bitten.

Ich bin der Ministerpräsident von Manteuffel.

Der Gendarm verbeugte sich vom Pferde herab und sah die sich decouvrirende Excellenz etwas ungläubig an.

Ich habe nicht die Ehre, Excellenz zu kennen. Können sie sich durch irgend ein Papier legitimiren?

Excellenz fing an zu suchen; vorne und hinten, in allen Taschen; aber er, der sonst in Papieren bis über den Hals sah, dem sie so oft zum Ueberdruß wurden, er suchte vergeblich nach den kleinsten Stückchen.

Ich sehe eben, daß ich keine Legitimation bei mir habe, aber wissen Sie, da unten an der Ecke da steht ein Bekannter von mir, der kann mich vielleicht recognosciren.

Und alsbald wanderte Excellenz mit seiner Escorte zu seinem Bekannten.

Der Gendarm grüßte und es begann dieselbe Scene.

Dürfte ich um Ihren Jagdschein bitten, mein Herr!

General Wrangel ist bekanntlich ein sehr gemüthlicher Mann, aber etwas geradezu. Was fällt Ihnen denn ein, ich habe keinen!

Wieder erschien die gefürchtete rothe Briestafche auf der Scene; der Bleistift wurde naß gemacht und den Zügel über den Arm gehängt, fing der Vertreter des Staats und des Gesetzes legitimationslosen Individuen gegenüber hier die erste Person, zu schreiben an.

Darf ich um Ihren Namen bitten?

Ich bin der General-Feldmarschall von Wrangel.

Dem Gendarm suchte es durch den Körper, und alsbald sah er in militärischer Positur.

Ich habe nicht die Ehre, Herr General-Feldmarschall, Sie von Person zu kennen, und meine Pflicht erfordert es, Sie um Ihre Legitimation zu bitten.

In des Teufels Namen, Gendarm, wenn ich sage, ich bin's, dann bin ich's. Haben Sie mich verstanden. Warum kennen Sie mich nicht?

Excellenz, ich hatte noch nicht die Ehre!

Ich muß deshalb auf meinem Verlangen bestehen: Ihre Legitimation!
(Schluß folgt.)

(Ein guter Ausgang. Es kommt selten vor, daß ein Prozeß einen so glücklichen Ausgang findet, wie unlängst in einem Gerichtshof in der irischen Stadt Clonmel. Ein junger Landwirth und eine junge Frau, die eines Grundstückes wegen mit einander im Prozesse lagen, erweckten, als sie im Audienztermine neben einander standen, die Sympathie des Richters. Wie, dachte Letzterer, wenn diese beiden hübschen jungen Leute ein Paar würden? Gedacht, gethan. Er stellte den beiden Prozeßsüchtigen vor, daß, wenn sie sich verheiratheten, beide das Grundstück gemeinschaftlich besitzen würden, während es im anderen Falle in Gerichtsfohlen aufgehen würde. Kläger und Beklagte nahmen diesen Vorschlag zur Güte an und der Prozeß endete mit einem Verdict zu Gunsten des Ersteren unter der Bedingung, daß er verspreche, Beklagte binnen zwei Monaten zu heirathen.

Karlsruhe. Ein auswärtiger Schweinehändler hat vorletzten Freitag an einen hies. Wirth nachstehendes originelle Telegramm gerichtet: „Komme morgen mit 30 Schweinen zum Sängerkfest.“
(Karlr. Nachr.)

Saphir charakterisirte die Münchener auf folgende witzige Weise: „Wenn der Münchener des Morgens aufsteht, ist er ein Bierfaß, und wenn er des Abends zu Bette geht, ein Faß Bier.“

Das deutsche Eisenbahnbetriebsreglement. Eine Folge der Einigung Deutschlands ist u. A. die Einführung eines Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands. Dieses Reglement findet auf sämmtlichen Eisenbahnen Deutschlands im Lokal- und Verbandverkehr, sowie im Verkehr von Bahn zu Bahn Anwendung und es gelten Spezialbestimmungen der einzelnen Bahnenverwaltungen nur, wenn sie mit diesem Reglement nicht im Widerspruch stehen oder wenn sie dem Publikum günstigere Bedingungen gewähren. Es dürfte von Interesse sein, die hauptsächlichsten Bestimmungen u. zwar zunächst über den Personentransport hier in Kürze anzuführen. Eine zwar nicht ganz neue, aber vielfach sehr außer Uebung gekommene Bestimmung ist die, daß Niemand die Bahnhöfe und die Bahn außerhalb der dem Publikum bestimmungsmäßig für immer (z. B. Restaurationen, Anlagen) oder zeitweilig (z. B. Wärfäle) geöffneten Räume betreten darf, und daß auch da das Vorzeigen des Reisebilletts verlangt werden kann. Daß also ohne Billet Wegweisung aus den Wartsälen und vom Trottoir erfolgen kann, sollte sich Jeder merken und besonders an solchen Orten, an welchen der Bahnhof das Ziel der Spaziergänger ist, die durch ihre Menge oft dem reisenden Publikum lästig werden. Auf allen Stationen muß ein Tarif ausgehängt werden, der die Fahrpreise nach allen Stationen enthält, nach welchen bei der be-

treffenden Klasse Billete verkauft werden, und der es so möglich macht, das Fahrgehalt abgezählt bereit zu halten, was bei stärkerem Verkehr absolut nöthig ist, um Aufenthalt an den Kassen zu vermeiden und rechtzeitige Abfahrt der Züge zu sichern, zu welchem Zwecke noch weiter festgesetzt ist, daß, wer bis 5 Minuten vor Abgang eines Zugs noch kein Billet gelöst hat, auf Verabfolgung eines solchen keinen Anspruch habe. Wer ohne Billet in einen Zug einsteigt, muß, wenn er unaufgefordert hievon den Kondukteur oder Zugmeister in Kenntniß setzt, einen um 10 Silbergr. erhöhten Fahrpreis zahlen, wer dies aber nicht thut, hat die doppelte Fahrtafe, mindestens aber 2 Thaler zu bezahlen. Dieser strengen Bestimmung steht aber die Anordnung gegenüber, daß überall die Wartsäle eine Stunde, und die Billettkassen und Gepäckerpeditionen auf größeren Stationen mindestens 1 Stunde, auf den kleinen mindestens 1/2 Stunde vor Abgang der Personenzüge geöffnet sein müssen, so daß es jedermann möglich wird, sich rechtzeitig sein Fahrbillet zu lösen.

Während der Fahrt kann der Reisende auf einer Zwischenstation aussteigen und von da mit einem am nämlichen oder am nächstfolgenden Tage nach der Bestimmungsstation abgehenden zu keinem höheren Tarifsätze fahrenden Zuge dahin weiter reisen, wenn er sofort nach Verlassen des Zugs dem Stationsvorstand sein Billet vorzeigt und es mit dem Vermerk der verlängerten Gültigkeit versehen läßt. Ausfolge des Gepäcks auf dieser Aussteigestation kann aber in einem solchen Falle nicht beansprucht werden. Das Fahrpersonal ist zum Anweisen der Plätze berechtigt und auf Verlangen der Reisenden hiezu verpflichtet. Wer in einen Zug einsteigt oder zum Einsteigen behilflich ist, nachdem das Abfahrtszeichen durch die Dampfpeife gegeben ist, ist strafbar. Wer die Abfahrtszeit versäumt, hat weder Anspruch auf Rückerstattung des Fahrgebeldes, noch auf eine sonstige Entschädigung. Wer während der Fahrt seinen Platz verläßt, ohne ihn zu belegen, verliert seinen Anspruch auf diesen Platz. Die Reisenden dürfen die Wagenthüren nicht selbst öffnen, nicht ein- und aussteigen, bevor der Zug völlig stillsteht, und sich nicht zwischen den Geleisen aufhalten, auch müssen sie die Bahnhöfe in der ihnen angewiesenen Richtung verlassen; lauter Bestimmungen, auf deren Einhaltung doppelt strenge gehalten werden dürfte, seit die Bahnenverwaltungen in für sie sehr lästiger Weise für jeden den Reisenden zustoßenden Unfall verantwortlich gemacht werden können. Verspätete Abfahrt oder Ankunft der Züge begründen keinen Anspruch gegen die Eisenbahnverwaltung. In die Personenzüge dürfen nur kleine Hunde mitgenommen werden, und auch diese nur, wenn sie auf dem Schooße getragen werden und die Mitreisenden keine Einsprache erheben.

Goldkurs der R. Wärtl. Staatskassen-Verwaltung.

Friedrich'sdor	9 fl. 57 fr.
Witolen	9 fl. 39 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 20 fr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33 fr.

Stuttgart, den 31. Juli 1872.

